Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 3 (1928)

Heft: 18

Artikel: Nachtgefecht

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-711130

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sein, indem der Marsch von den Talkantonnementen in die Alpen hinauf mit voller Gebirgspackung ausgeführt werden muss. Das bedingt dass Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten gut vorbereitet und trainiert in den Dienst einrücken. Der Fusspflege und dem Schuhwerk ist vor dem Dienste die grösste Sorgfalt zuzuwenden. In Schuhen, die gut passen, bekommt man keine wunden Füsse. Die Schuhe müssen aber auch gebirgstüchtig sein und es wird hier speziell aufmerksam gemacht, dass es Pflicht ist, mit zwei Paar feldtüchtigen Schuhen einzurücken, wovon ein Paar Bergschuhe sein müssen.

Jeder Wehrmann kann ein Paar Schuhe gleicher Art, wie er sie als Rekrut gefasst hat, zum reduzierten Preise beziehen und zwar nach 85 Diensttagen. Reduzierte Preise: Marschschuhe Fr. 22.—, Bergschuhe Fr. 28.—. Zum Tarifpreise können Ordonnanzschuhe für den Dienst bezogen werden nach Bedarf. Tarifpreis: Marschschuhe Fr. 38.—, Bergschuhe Fr. 48.—. Die Einrückungspflichtigen können bei Bedarf innert Monatsfrist vor Dienstbeginn, also vom 10. August bis 8. September 1928 in einem ihrem Wohnort nächstgelegenen Zeughaus Ordonnanzschuhe kaufen unter Vorweisung des Dienstbüchleins. Wehrmänner, die an einem Orte wohnen, wo kein Zeughaus sich befindet, können die gewünschten Schuhe auch schriftlich bestellen unter Einsendung ihres Dienstbüchleins und eines Fussumrisses. Die Lieferung der Schuhe erfolgt gegen Voreinsendung oder auch unter Nachnahme des Verkaufspreises. Neue Schuhe müssen getragen und dem Fusse angepasst sein, bevor man lange Märsche damit machen kann.

Es wird noch aufmerksam gemacht, dass die Zeughausverwaltungen mitgeteilt haben, dass eine Ergänzung und ein Austausch der persönlichen Ausrüstung am Mobilmachungstage nicht stattfindet. Anlässlich der Demobilmachung wird der Mann komplett ausgerüstet entlassen, und so hat er auch wieder einzurücken. Alle diejenigen, die an ihrer persönlichen Ausrüstung etwas auszutauschen oder zu ergänzen haben, müssen das in den betr. Zeughäusern vor dem Dienste besorgen.

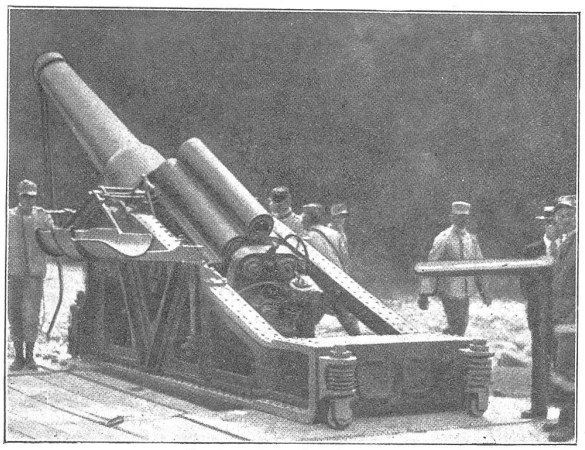
Der Schweizer Jung-Soldat

Nachtgefecht.

Es ist abends 10 Uhr. Ich marschiere mit meinem Zug, beidseitig der Strasse Einerkolonnen, durch den Wald. Das Auge hat sich bereits an die Dunkelheit gewöhnt und späht eifrig vorwärts, um vom Feind etwas zu entdecken. Wir marschieren eng am Strassenbord, trotzdem uns die Zweige hin und wieder ins Gesicht schlagen, und die Blätter den Regen an unserer Uniform abstreifen.

In scharfem Tepo gehts vorwärts. Wir treten in eine Waldlichtung hinaus. Jeder hat das Gefühl, dass es da kommen wird. Schon blitzen und krachen Schüsse vom gegenüberliegenden, nahen Waldrand. Wir werfen uns hin, kurze Befehle, und die erste Gruppe geht im Sprung vor. Aber sie findet vom Feind nichts mehr.

Wieder marschieren wir im Wald. Dann hört er auf, und wir kommen aufs freie Feld hinaus. Wir folgen der Strasse, die sich nach der vor uns liegenden flachen Kuppe hinaufzieht. Hinter der Kuppe ist der Himmel von den Lichtern der nahen Stadt erhellt. Eine scharfumrissene Silhouette liegt vor uns. Bei schärferem Beobachten entdecken wir auf der Kuppe sich bewegende Gestalten. Dort hockt also der Gegner. Ich schicke dem Kp.-Kdt. eine Meldung und gehe dann mit dem auseinandergezogenen Zug weiter vor. Wir erwarten jeden Augenblick, angeschossen zu werden.



Italienisches Schweres Geschütz.

Da geraten wir bei unserem Vorrücken an einen Stacheldrahtzaun. Wir klettern darüber. Da blitzen vor uns die Perluxscheinwerfer auf und gleich darauf knattert es von der Kuppe her. Aber nur einen Augenblick sind wir von den Scheinwerfern beleuchtet, ein gutes Ziel, denn wir klappen sofort ab. Und dann gehts mit rassigem Schützensprung und wüstem Huronengebrüll auf die Kuppe los. Ein Instruktor verhindert den Nahkampf. Er bestimmt aber, dass der Gegner zurück muss.

Die kurze Pause benützt der Hauptmann, um die Kompagnie umzuorganisieren. Dann gehts wider vorwärts. Wir können uns etwa denken, wo der Feind steckt, im Tannenwälchen, das hinten, unterhalb der Kuppe liegt. Und so ist's. Das Tannenwälchen wird im Sturm genommen. Bereits werfen wir die Gewehre weg, um mit den Fäusten auszumachen, wem das Wäldchen gehört, dem Feind oder uns. Da tönt aber der Ruf «Gefechtsabbruch», begleitet von langen Pfiffen.

Der Hauptmann sammelt die Kompagnie. Wir marschieren mit einem rassigen Kantus der Stadt zu. Trotzdem es bald Mitternacht ist, tönt es immer noch munter und frisch: «Das sin halt d'Kadette vo Basel am Rhy».

An der Peripherie der Stadt halten wir an, schmettern einen Gewehrgriff und treten ab. Mit dem Bewusstsein vollbrachter Heldentaten ziehen wir heim in den warmen Pfuhl. A. G.

*

(Der Redaktor dankt den Basler Kadetten für die Grüsse aus Hospental.

Wir bitten, uns kurze Berichte und Bilder aus den Wiederholungskursen und Manövern einzusenden.

Die Redaktion.